

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 124 (1998)
Heft: 9

Artikel: Hilflos baumelnd : das Wundermittel "Viagra!"
Autor: Hamburger, Martin / Jüsp [Spahr, Jürg]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hilflos baumelnd: Das Wundermittel «Viagra»!

Martin Hamburger

JUST AM Genitale des Mannes hat Gottes Genialität versagt. – Sonst ist die Natur wunderbar! Lärchenwälder im Engadin, Orchideen am Amazonas, der Flug eines Schmetterlings, das Fell des Zebras, das Nordlicht... Mit Ehrfurcht bewundern wir diese Schönheit und Vollkommenheit. Das männliche Geschlechtsorgan wirkt dagegen misslungen. Hunderüden demonstrieren uns das an jeder Strassenecke, und Elefantentullen können es zum Schrecken des Zoopublikums nicht lassen, beim Brunzen ihr meterlanges Glied zu zeigen. Aber am schlimmsten ist es beim Homo sapiens. Ob knollig, länglich, schmal, krumm oder gerade – dieses hilflos baumelnde Anhängsel hat immer etwas Lächerliches an sich, stört die Ästhetik, ist im Wege. Nicht umsonst haben die alten Meister in Aktbildern stets eine Hand oder ein Blatt an die Stelle von Adams Ding gemalt, während sie das Dreieck der Eva viel weniger weg-schummelten.

Kürzlich hat ein amerikanischer Forscher ein Medikament entwickelt, das dem mickrigen Schwänzchen so viel Kraft verleihen soll, dass es einigermaßen nach etwas aussieht.

Theoretisch ist das Anhängsel ja zu ganz anderen Formen fähig, was die alten Meister nie dargestellt haben, dafür aber die Stein-

zeitmenschen, die Azteken, die antiken Griechen und Römer. Theoretisch. Praktisch ist offenbar der monströse, stolze Phallus ein Wunschtraum.

Das Medikament, das als Wundermittel angepriesen wird, ist also für die Praktiker gedacht – um den männlichen Menschen der Industriegesellschaft beim Imponiergehabe behilflich zu sein. Aus dem Kleinen, Hängenden soll ein Grosser, Aufgerichteter gemacht werden, und zwar gewissermaßen auf Knopfdruck beziehungsweise Pillenschluck, wann und wo die männlichen Menschen der Industriegesellschaft es wünschen. Das Beste an dem

Mittelchen ist jedoch, dass der monströse Zustand so lange andauert, wie es beliebt. Die männlichen Menschen haben ihr Anhängsel endlich unter Kontrolle. Es lebe der Fortschritt.

Nun haben sich aber während der letzten 100 Jahre die weiblichen Menschen geistig schneller entwickelt als ihre Geschlechtspartner und haben mit Imponiergehabe prinzipiell Mühe. Insbesondere verstehen sie nicht, dass dies ausschliesslich mit einem prall angeschwollenen Körperteil geschehen soll.

Anthropologisch gesehen ist das Wundermittel also der grösste Flop. Wenn eine Frau von ihrem Mann genug hat, liegt es nicht daran, dass er sein Anhängsel nicht beherrscht, sondern sich nicht anstän-

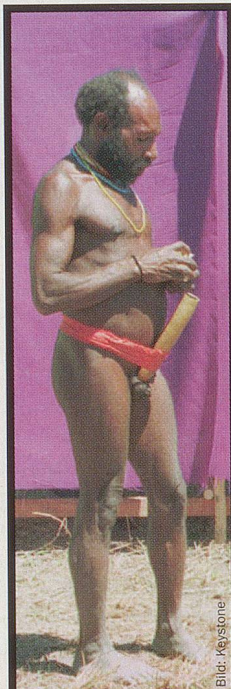
dig benehmen kann. Kurze Umfragen in normalen Strassencafés ergeben klipp und klar, was Frauen von Männern halten: Männer sind Egoisten!

Doch die freie Marktwirtschaft blüht. Das Mittelchen ist wirtschaftlich gesehen der grösste Erfolg. Die Firma erwartet Umsätze von 6 Milliarden Dollar pro Jahr. Die Männer werden das Produkt kaufen, aber sie werden nichts damit anzufangen wissen.

Wenn die Frauen gar nicht so scharf darauf sind, richtet sich die Erfindung vielleicht an homosexuelle Männer? Nebst den Frauen haben sich in den letzten Jahrzehnten auch homosexuelle Männer emanzipiert und verfügen über einen etwas weiteren Horizont als die Pillenproduzenten. Auch diese Menschengruppe kann mit «Kraft durch Knopfdruck» nicht viel anfangen. Bleiben die heterosexuellen Männer unter sich. Ungestört und ungebremst könnten sie einander imponieren, so viel und so lange sie wollen. Etwa am Arbeitsplatz, an Bushaltestellen oder in eigens dafür eingerichteten Bars. Denkbar wären auch internationale Meisterschaftsspiele, die ähnlich dem Sechs-Tage-Rennen in Sportstadien und mit grosser Medienpräsenz stattfinden würden.

Der gute alte Schlappschwanz

Immer mehr IV-berechtigte Männer werden herumlaufen, die vor lauter Potenz nicht mehr abschaffen können, die ihr kraftstrotzendes Etwas nicht mehr loswerden, es dahertragen wie eine Last und verzweifeln nach einem Gegenmittel suchen, das aus ihnen wieder den guten alten Schlappschwanz macht. Es lebe der Zauberlehrling.



**Nicht
bei allen
Völkern ist
Potenz ein
Problem**



50050

Pharmanager

VIA GRA



Farmaci



Auch das horizontale Gewerbe
hofft auf «steigende» Umsätze.